

# JOHANNES GRÜTZKE



Der Zug der Volksvertreter, 1989-1991, Frankfurter Paulskirche

# YONGBO ZHAO



Der Kelch der Päpste II, 2008



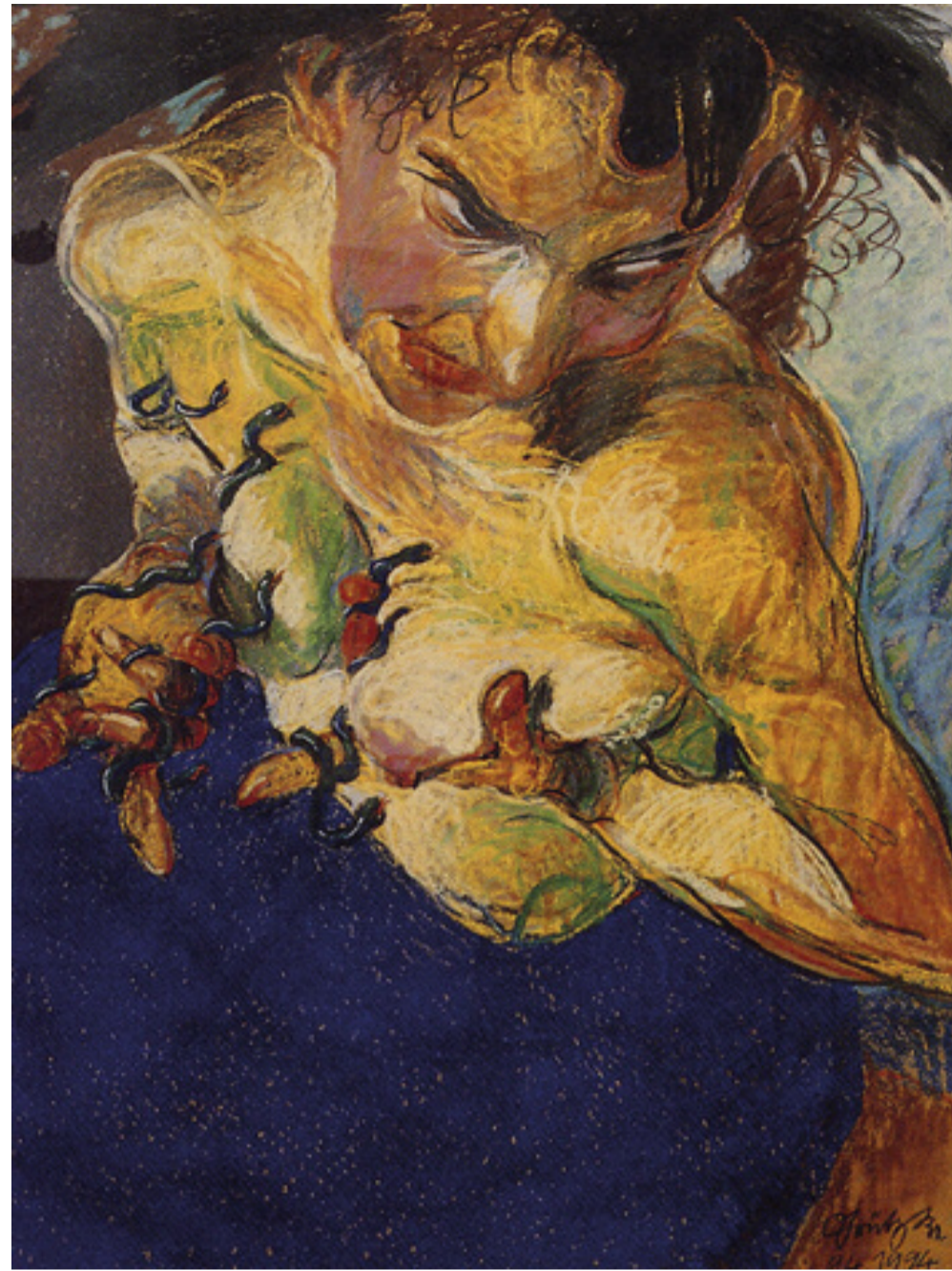
Der Kelch der Päpste I, 2008



Toys, 2008



Mutter Erde - Ausgesaugt, 2007



Antonius und Kleopatra, 1994



Selbst auf Karton, 1994

## Eine Begegnung der vierten Art

Johannes Grützke gegen Yongbo Zhao

Viel zu lange ist Johannes Grützke als Künstler in Deutschland die große Ausnahme gewesen. Sein fabelhaftes Können als Maler und Zeichner, sein böser satirischer Witz, seine Lust an drastischen perspektivischen Verzerrungen, seine intimen Selbstinszenierungen – all das hat nie in die gehobenen Kategorien des Kunstbetriebs gepasst. Dennoch ist Grützke als Figur der Berliner Szene und Clown des Realismus immer bekannt, ja populär gewesen – und sei es nur, weil sein Werk für viele Betrachter einen scharfen Haut-gout hatte.

Allen möglichen Richtungen ist das Werk Grützkes zugeordnet worden, so z. B. dem Manierismus, dem Expressionismus oder diesem oder jenem Realismus. Doch ein Künstler, der mit ähnlich anarchischem Ehrgeiz und ähnlichem malerischen Können sich eine vergleichbare ironisch-phantastische Welt schuf, sollte erst Jahre später auftauchen. Dass es ausgerechnet ein nach Deutschland verschlagener Chinese sein würde, der sich plötzlich wie ein ferner Verbündeter und Geistesverwandter profilieren sollte, ist wie eine späte Bestätigung für Grützkes anarchisch-individualistischen Umgang mit den politischen und sozialen Realitäten seines Landes und mit den bildnerischen Stilen der Vergangenheit.

Yongbo Zhao, 27 Jahre nach Grützke in der Mandschurei geboren, hatte im kommunistischen China schon eine steile Karriere als Maler und Kunstschulpfessor hinter sich, als er sich 24-jährig auf abenteuerliche Weise mit der Transsibirischen Eisenbahn nach Westdeutschland durchschlug. Er wurde Schüler der Münchner Kunstakademie und hat sich mehrere Jahre lang intensiv mit den Klassikern der europäischen Malerei beschäftigt. Als er dann endlich wieder zu malen anfang, stand ihm ein eigener ironisch-altmeisterlicher Stil zur Verfügung.

Zunächst waren es bekannte Inkunabeln der europäischen Malerei, die Zhao parodierend mit teils schockierend neuem Inhalt füllte. Dann fand er, stilistisch immer sicherer auf den Spuren der Alten wandelnd, rasch seine eigene Welt, in der gewisse Tiere die Rollen von Menschen übernahmen und so das menschliche Verhalten auf drastische Weise zur Kenntlichkeit verzerrten.

Dabei haben sich auch die Stilmittel herausgebildet, die Zhaos Kunst in die Nähe von Grützkes darstellerischer Methode rücken. Der Mensch - oder die Tierfiguren, die für ihn stehen – beherrschen die Szenerie total. Sie sind – wie bei Grützke - oft in ein hysterisch aufgeregtes Geschehen verwickelt, das in seiner gestischen Deutlichkeit dem Betrachter ins Gesicht springt und auch mal den Rand des Obszönen streifen kann. Mit erbarmungsloser Genauigkeit sind die physischen Details der anatomisch mutierten Leiber ausgemalt. Und immer wieder treten die beiden Maler selber in ihren Bildern auf, ja sie übernehmen eine ganze Reihe der schrillen Rollen in den Bildern. Und doch zielen die beiden Künstler bei ihren Maskenspielen thematisch in ganz andere Richtungen. Auch die Malmethode ist bei beiden recht unterschiedlich. Jeder Laie sieht es sofort: Grützke bleibt Grützke, und Zhao bleibt Zhao, auch wenn sie sich manchmal zuzuwinkern scheinen.

Uns aber bleibt die Freude, die beiden Individualisten in ihrer ausgeprägten Eigenart vergleichen zu können – in einer Ausstellung, in der Yongbo Zhao seine furios gemalten Bilder zeigt, während von Grützke - neben einer kleinen Auswahl Druckgrafik - vor allem Pastelle zu sehen sind, eine Technik, die er wie keiner seiner Zeitgenossen meisterhaft beherrscht.

© Gottfried Knapp



Starke Wechselwirkung II, 2007



Peter Zadeks Menschentheater, 1986



Die Palästinenserin, 1986

# KUNSTHALLE Ammersee

G A L E R I E F Ü R Z E I T G E N Ö S S I S C H E K U N S T

Ausstellungseröffnung  
am Sonntag, 22. März 2009 um 11 Uhr

**Johannes Grützke / Yongbo Zhao**

Einführung Dr. Gottfried Knapp

So finden Sie uns: über die A96 > Ausfahrt Inning > in Inning Richtung Stegen abbiegen > vor Stegen liegt auf der linken Seite > die "Alte Brauerei Stegen"

Ausstellungsdauer 23. März bis 19. April 2009  
Öffnungszeiten Fr. Sa. So. 14 bis 18 Uhr

Die Ausstellung entsand durch Zusammenarbeit mit der Galerie Klaus Kiefer, Essen.

Jürgen Stenzel, Leiter der KUNSTHALLE Ammersee  
Alte Brauerei Stegen, Landsbergerstr. 57, 82266 Inning  
Fon: +49-173-8901147  
js@kunsthalle-ammersee.de  
www.kunsthalle-ammersee.de



Geiernsch II, 2005